

Eduard von Callot

Das Reiterlager bei Fostat

(1854)

Im Norden liegt das alte Fostat mir,
Der stolze Sultanssitz der Abbasiden,
Den ew'gen Nil schau' ich zur Rechten hier,
Im Westen bleiben mir die Pyramiden.

5 Hoch auf dem Mokkattam gen Osten hin
Steht Babylon, noch aus Kambyes Zeiten;
Dort, wo nach Süden hin die Störche zieh'n,
Die gelben Wasser rasch vorübergleiten,

10 Lag Memphis einst, des Menes Riesenstadt,
So herrlich durch den Glanz der Remesiden,
Wo ein Sesostris stolz geboten hat:

Ach! Alles wird zuletzt zu Staub hienieden! — —

15 Und hier vor mir, am ungemess'nen Strom,
Beschattet rechts von hohen Sykomoren,
Nicht ferne des Propheten hohem Dom,
Im Wüstensand vor Attar-Nabbi's Thoren,

20 Erhebt ein Meer von weißen Zelten sich;
Es ist das Feld bedeckt mit Reiterschaaren,
Der blanken Waffen Glanz, er blendet mich,
Die Krieger sind's, die in Morea waren.

Der Achmet-Menekli, der kühne Held,
Der nimmer kennt der Vorsicht banges Zagen:

Gieb ihm ein Heer, und er erstürmt die Welt,
Ihn wird sein herrlich Roß zum Siege tragen!

25 Der alte Kaimakam, die Bimbaschis,
Ein Ueberrest vom Mamelukenheere,
Das unter Murad-Bei die Zähne wies:
Sie zu befehligen, Welch' hohe Ehre!

30 Wohlan, sei mir begrüßt, du tapf're Schaar!
Den Angriff lehr' ich euch in Sturmcolonnen,
Denn Sieger seid ihr dann für immerdar,
Die Schlacht, in die ihr stürzt, ist schon gewonnen!

35 So reich' ich euch die treue Freundeshand
Und fordre Liebe nur und Mannsvertrauen,
Dann sprengt das Regiment durch Wüstensand
Und Wunder soll der alte Pascha schauen!

Textnachweis:

Eduard Freiherr von Callot, *Der Orient und Europa. Erinnerungen und Reisebilder von Land und Meer*, Teil 4, Leipzig 1854, S. 181 f.